

Sechs Millionen für das Stiftsgebäude

Schiefe Böden und marode Leitungen: Die katholische Kirche unterzieht das Innere des Klostergebäudes einer Erfrischungskur.

Sandro Büchler

Nur wer von der Brücke bei der Mülenschlucht aus genau hinschaut, entdeckt die fünf Holzvisiere auf dem Dach des Klostergebäudes. Sie symbolisieren Fenster und deuten die bevorstehende Veränderung an der Südseite des Klosters an. Dort sollen fünf Dachfenster eingebaut werden. Sie sind der einzige sichtbare Teil einer in den kommenden zwei Jahren geplanten Renovation im Innern des St. Galler Klostergebäudes. «Es ist ein umfassendes Projekt, nicht bloss eine Pinselrenovation», sagt Thomas Franck, Verwaltungsdirektor des Katholischen Konfessionsteils des Kantons St. Gallen. Die Renovation kostet rund sechs Millionen Franken.

Das Gebäude ist in die Jahre gekommen. «Hin und wieder tropft es irgendwo. Dann wissen wir, dass wieder eine Wasserleitung geborsten sein muss.» Nicht nur die Wasserleitungen, auch die Heiz- und Stromleitungen sind laut Thomas Franck renovationsbedürftig und sollen punktuell erneuert werden. «Zum Teil sind diese 60 bis 70 Jahre alt.» Auch die Böden seien uralt und hätten sich im Laufe der Zeit verformt. «An einigen Stellen sind die Böden so schräg, dass der Bürostuhl wegrollt.»

Mehr Platz wird benötigt

Auch punkto Platz herrsche im St. Galler Stiftsgebäude ein akuter Notstand, sagt Thomas Franck weiter. Die Flade sei gewachsen, die Stiftsbibliothek beanspruche für Präsentationen und Gruppen zusätzliche Räume und auch die Verwaltung der katholischen Kirche benötige dringend mehr Platz. Deshalb soll der Dachstuhl im Pfarr- und Verwaltungsflügel ausgebaut werden.



Blick auf das Stiftsgebäude: Im Vordergrund, mit dem etwas dunkleren Dach, der Klosterhof 8a. Der Mittelbau ist der Pfarr- und Verwaltungsflügel. Der Dekanatsflügel ist erkennbar am kleinen Glockenturm. Links im Bild ist der geknickte Türmli-Flügel zu sehen. Bild: Ralph Ribl

Im Verwaltungsgebäude, unter dem der Durchgang vom Eingang der Stiftsbibliothek zum Klosterhof hindurchführt, wurde erst kürzlich ein Lift eingebaut, der den bisher nicht ausgebauten Dachstock erschlossen hat. So sind alle Geschosse rollstuhlgängig.

Denkmalpflege redet mit

Nun sollen unter dem Dach Aufenthalts- und Sitzungsräume eingebaut werden. Die einzige äusserlich sichtbare und deshalb markanteste Veränderung ist der Einbau von fünf Dachfenstern. Die sogenannten Giebelgauben sollen laut Thomas Franck analog zur Dachfensterreihe des Flade-Schultrakts gebaut werden. «Sie sollen die

«An einigen Stellen rollen die Bürostühle weg.»



Thomas Franck
Verwaltungsdirektor des Katholischen Konfessionsteils

gleiche Form und Grösse haben. So entsteht ein einheitliches Erscheinungsbild.»

Das sei eine der strengen Vorgaben der Denkmalpflege gewesen. Sie sei bei allen Planungs- und Ausführungsarbeiten involviert, betont Thomas Franck. «Es wird kein Nagel eingeschlagen ohne die Denkmalpflege.»

In den anderen Gebäudeteilen entstehen Schulungs- und Versammlungsräume für die Musikschule, eine Übeorgel sowie weitere Büros, zwei Küchen und eine Teeküche. Auch die Toiletten werden, wo es die Platzverhältnisse zulassen, behindertengerecht ausgebaut.

Der Administrationsrat schafft aber nicht nur zusätzliche Räume, man habe auch das

ganze Raumkonzept im Stiftsgebäude neu durchdacht. «Wir ändern die Raumzuteilung, wo es Sinn macht», sagt Verwaltungsdirektor Thomas Franck. Entflechtung laute das Stichwort.

Lernlandschaft für die Flade

Was das heisst, lässt sich anhand des Türmli-Flügels illustrieren. Im geknickten Gebäude vis-à-vis des Eingangs zur Stiftsbibliothek, in dem sich auch das Kloster-Bistro befindet, erhält die Flade mehr Platz. Im Erdgeschoss wird eine Lernlandschaft für die Schülerinnen und Schüler geschaffen. Im ersten Obergeschoss soll zudem ein grosses Informatikzimmer entstehen.

Die jetzt noch bestehende Hauswartwohnung wird aufge-

löst und neu im östlichen Teil des Stiftsgebäudes untergebracht. Durch den frei werdenden Platz kann wieder eine interne Verbindung vom Türmli in den Verwaltungsflügel hergestellt werden.

Zellen der Mönche werden wieder hergestellt

Umfassende Eingriffe auch im Dekanatsflügel, dem Sitz des Bischöflichen Ordinariates von Bischof Markus Büchel: Im am Dom angrenzenden Gebäude mit dem kleinen Glockenturm wird ein ehemaliges Gästezimmer zu einem Büro umgebaut. Dazu werden Wände entfernt, Parkettböden eingezogen. Im dritten Obergeschoss soll die ursprüngliche Zellenstruktur des ehemaligen Dormitoriums anhand der Resultate der Bauuntersuchung wiederhergestellt werden. Die ursprünglichen Mönchszellen sollen in den ursprünglichen Ausbaustandard zurückversetzt werden. Laut den Architekten ist ein Teil der damaligen Ausstattung heute noch vorhanden.

Schliesslich soll auch der Klosterhof 8a – in dem Gebäude ist noch bis August die Staatsanwaltschaft des Kantons St. Gallen eingemietet – umgebaut und totalsaniert werden. Im ehemaligen Bankengebäude wird die Diözesane Kirchenmusikschule St. Gallen einziehen. Zudem werden die Kirchenadministration und die Pensionskasse der Diözese St. Gallen Büros beziehen und die Hauswartwohnung untergebracht.

Seit gestern Dienstag und bis zum 1. April liegt das Baugesuch für die Renovation am Stiftsgebäude im Amtshaus öffentlich auf. Gehen keine Einsprachen gegen das Bauvorhaben ein, soll im September mit den Bauarbeiten begonnen werden. Laut Plan dauern die Arbeiten bis im Sommer 2022.